

Nephtisches Klagelied

♩ = 46 *Andante moderato*

S/T Solo

1 O ihr Schö - nen, vol - ler An - mut, wa - rum
 2 O ihr schö - nen Vä - ter, Müt - ter, wa - rum
 3 Seht, es naht der Tag des Rich - tens, wo ihr

Chor

1 O ihr Schö - nen, vol - ler An - mut, wa - rum
 2 O ihr schö - nen Vä - ter, Müt - ter, wa - rum
 3 Seht, es naht der Tag des Rich - tens, wo ihr

S/T Solo

3
 seid ihr ab - ge - irrt? O ihr Schö - nen, vol - ler
 seid ge - fal - len ihr? O ihr Män - ner, Frau - en,
 3 all vor Chris - tus steht. Eu - er Leib, jetzt noch ver -

Chor

3
 seid ihr ab - ge - irrt? O ihr Schö - nen, vol - ler
 seid ge - fal - len ihr? O ihr Män - ner, Frau - en,
 all vor Chris - tus steht. Eu - er Leib, jetzt noch ver -

S/T Solo

6
 An - mut, habt ver - wor - fen eu - ren Hirt. Je - sus, der
 Kin - der, seid da - hin, nicht län - ger hier. Selbst all mein
 6 gäng - lich, dann un - ster - blich auf - er - steht. O wie ge -

Chor

6
 An - mut, habt ver - wor - fen eu - ren Hirt. Je - sus, der
 Kin - der, seid da - hin, nicht län - ger hier. Selbst all mein
 gäng - lich, dann un - ster - blich auf - er - steht. O wie ge -

9

S/T Solo

da - stand, euch zu emp - fan - gen, hät - te auf
 Grä - men kann euch nichts nüt - zen und bringt euch
 seg - net wer - det ihr fin - den, all die Recht -

9

da - stand, euch zu emp - fan - gen, hät - te auf
 Grä - men kann euch nichts nüt - zen und bringt euch
 seg - net wer - det ihr fin - den, all die Recht -

11 *rit.* *a tempo*

S/T Solo

sich - rem Weg euch ge - führt! Ach, ge - lieb - te Söh - ne,
 nicht ins Le - ben zu - rück. Ach, dass ihr doch Reu - e
 schaff - nen in Got - tes Reich. Wisst, der ew - ge Va - ter

11

sich - rem Weg euch ge - führt! Ach, ge - lieb - te Söh - ne,
 nicht ins Le - ben zu - rück. Ach, dass ihr doch Reu - e
 schaff - nen in Got - tes Reich. Wisst, der ew - ge Va - ter

14

S/T Solo

Töch - ter, eu - er Fall mich schmerz - lich rührt.
 zeig - tet, kehr - tet um zu ew - gem Glück!
 ur - teilt gü - tig und ge - recht zu - gleich.

14

Töch - ter, eu - er Fall mich schmerz - lich rührt.
 zeig - tet, kehr - tet um zu ew - gem Glück!
 ur - teilt gü - tig und ge - recht zu - gleich.

Text: Christian Gräub; nach Mormon 6:17-22

Musik: Thomas W. Durham (1828-1909), bearb. von Henry E. Giles;

die Melodie des Liedes wurde Thomas W. Durham von einem Nephiten während eines Traums offenbart.

Die Geschichte des „Nephitischen Klageliedes“

(aus dem „Stern“ Nr. 5/6 1940; wegen dem 2. Weltkrieg war dies die letzte Ausgabe bis 1948)

Die hier zum erstenmale in den deutschsprechenden Missionen veröffentlichte Melodie der „Nephitischen Wehklage“ hat eine ebenso reizvolle wie merkwürdige Geschichte. Sie wurde dem Ältesten Thomas Durham, dem Vater des Dr. George H. Durham, Mitglied des Hauptvorstandes der Sonntagsschule und des Hauptausschusses für Musik, in Parowan, Utah, in einem Traum gegeben. Ihr Zusammenhang mit dem Buche Mormon, dem wir dieses Jahr in unsren Missionen besondere Aufmerksamkeit widmen, wird sie unsern Lesern gewiss umso bedeutsamer erscheinen lassen.

Die Geschichte dieser Melodie und des damit verbundenen Traumes schildert Präsident Kanut Peterson, der Vorsteher des San-Pete-Pfahles, zu dem die Gemeinde in Parowan damals gehörte, wie folgt:

„Dem Ältesten Thomas Durham war die Verheissung gegeben worden, dass er von himmlischen Wesen besucht werden würde. In Erfüllung dieser Verheissung kam ein junger Mann, der, wie sich später herausstellte, zu den vierundzwanzig Kriegern gehörte, welche die letzte Schlacht zwischen den Nephiten und Lamaniten am Hügel Cumorah überlebten (Mormon 6:11), in seine Stube und spielte auf einem messingnen Horn diese Melodie. Augenscheinlich um sie dem Gedächtnis des Bruders Durham besonders gut einzuprägen, wiederholte er sie dreimal. Beim Spielen der Melodie schien die hohe Note im zweiten Teile (f) auf dem Tonwerkzeug nicht spielbar zu sein, aber Bruder Durham schloss aus dem Gesichtsausdruck des jungen Nephiten, dass dieser sich bemühe, einen höhern Ton zu erreichen und da Bruder Durham selbst ein Musiker war, fiel es ihm nicht schwer, die fehlende Note einzusetzen, um die Melodie zu vervollständigen. Die Erscheinung erregte ihn so, dass er erwachte, sofort aufstand und die Tonweise zu Papier brachte.“

Die Geschichte der Melodie, wie sie dem Bruder Durham gegeben wurde, knüpft an die letzte Schlacht beim Hügel Cumorah an, von der es im Buche Mormon (Mormon 6:11) heisst: „Und nachdem die Lamaniten hindurchgegangen waren und mein ganzes Volk erschlagen hatten, ausgenommen vierundzwanzig (unter denen sich mein Sohn Moroni befand), und nachdem die Lamaniten in ihr Lager zurückgekehrt waren, sahen wir, die wir den Tod unsres Volkes überlebt hatten, am andern Morgen die Zehntausend meines Volkes, die ich in die Schlacht geführt hatte, die alle niedergehauen worden waren, von der Spitze des Hügels Cumorah.“ Und im 15. Vers heisst es weiter: „Und zehn andre fielen durch das Schwert, ein jeder mit seinen Zehntausend; ja selbst alles Volk, ausser jenen vierundzwanzig, welche mit mir waren und auch einigen, welche in die südlichen Länder entronnen waren und einigen, welche abgefallen und zu den Lamaniten übergegangen waren; und ihr Fleisch und Blut und ihre Gebeine lagen auf der Erde.“ (Im ganzen wurden 230'000 erschlagen.)

Als diese vierundzwanzig Überlebenden sich am nächsten Tage beim Hügel Cumorah sammelten, spielte der junge Mann, der Bruder Durham erschien, diese gleiche Melodie gewissermassen als ein Klagelied über den Toten. Als er spielte, sass er am Ufer eines Flusses und schaute nach Westen, wahrscheinlich über das Schlachtfeld des vorhergehenden Tages hinwegblickend.

Als Bruder Durham von seinem Traum erwachte, schrieb er, wie bereits erwähnt, diese Tonweise sofort nieder. Er passte sie dann den Worten unsres Lieblingsliedes „O mein Vater!“ an und sang dieses Lied häufig in Versammlungen und andern Zusammenkünften. Wo immer er spielte und sang, da hat diese Melodie einen besonderen Eindruck hinterlassen, sei es als Einzelgesang, oder mit entsprechender Anpassung, als Begleitung zum Abendmahl. Professor Henry E. Giles hat sie als Chorlied bearbeitet, in welcher Form wir sie nachstehend als besonderen Beitrag zu unserem „Buch-Mormon-Jahr“ zum erstenmal im deutschen Sprachgebiet veröffentlichen, hoffend, dass sie auch bei den Lesern des „Stern“ liebevolle Teilnahme und rege Benützung finden möge.

Da ich der Meinung bin, dass der Text des Liedes „O mein Vater“ wenig zur „Nephitischen Wehklage“ passt, habe ich mich bemüht, aus Mormon 6:17-22 einen eigenen Text zusammenzustellen, der zur Geschichte der Melodie in einem Bezug steht.

Christian Gräub